Die Überbauung Schönbühl bei Luzern

Autor(en): **Sachs, Lisbeth**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **55 (1968)**

Heft 10: **Mehrfamilienhäuser - Siedlungen**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-42976

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

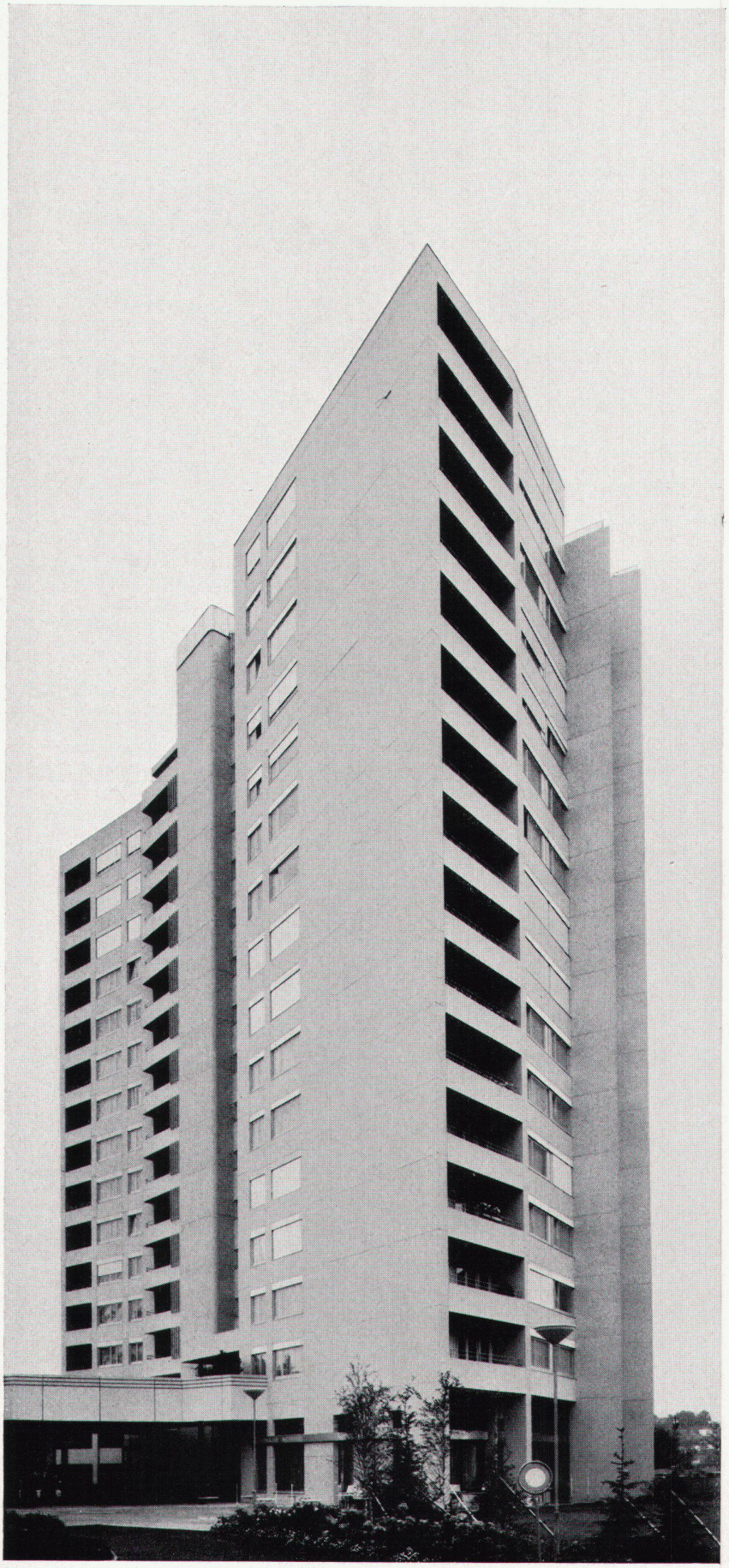
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Lisbeth Sachs

Die Überbauung Schönbühl bei Luzern



1

Wie es in der Demokratie auf die Initiative der Einzelperson ankommt und wie sie trotz manch einschläfernder Wirkung des Apparats unserer Industriegesellschaft bisweilen sich ereignet, zeigt hier, daß ein paar Familien den Besitz von 210000 m² Land, zwischen dem Luzerner Stadtrand und dem Strand des Vierwaldstättersee gelegen, zum Gegenstand eines Wettbewerbs für einen Überbauungsplan werden ließen, den Hans Marti präsidierte und aus dem die zwei Arbeiten der Architekten Max Wandeler und Eduard Renggli, Luzern, an erster Stelle hervorgingen. Den beiden lag dann die Bearbeitung der Aufgabe bis zur Zustimmung durch die städtischen und kantonalen Behörden ob, wobei eine bewegte, sich ins Gelände wohl einschmiegende Anlage entstand, die nun sukzessive in Realität übergeht.

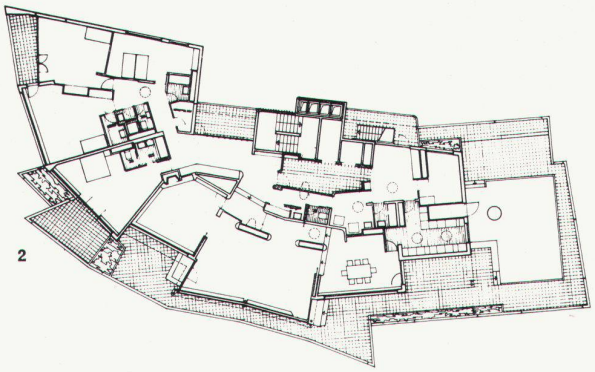
Die Einsicht aber, daß es mit sinnvoller und auch ästhetischer Verteilung der Bauten nach «Hoch» und «Niedrig», nach «Wohnen» und «Gewerbe» nicht getan ist, sondern daß die einzelnen Bauwerke auch eigene plastische, innen- und außenräumliche Qualität, künstlerische Differenzierung ausstrahlen müßten, ließ für das im Schwerpunkt der Besiedlung vorgesehene Hochhaus nach einem beispielgebenden Verfasser Ausschau halten. Prof. Alfred Roth hat den Kontakt mit dem berühmten und schweizfreundlichen Finnen Alvar Aalto hergestellt, den die Familien von Schumacher als Bauherrschaft sodann mit dem Auftrag zu Entwurf und Durchführung desselben betrauten, während Aalto für die Gestaltung des anschließenden Einkaufszentrums seinen Schweizer Kollegen Alfred Roth vorschlug.

Das Hochhaus Schönbühl

1968. Architekt: Prof. Alvar Aalto, Helsinki
Kontaktarchitekt und Ausführungspläne: Karl Fleig, Zürich
Ingenieur: Beat von Schumacher, Teilhaber in Firma Maurer, Ingenieurbüro, Luzern
Örtliche Bauleitung: Max Wandeler, Arch. SIA, Luzern

Es springt in die Augen, daß Architektur, daß Hochhäuser im besonderen, sich mit der geschaffenen Natur, mit dem Horizont, im Gespräch befinden und auch mit jener näheren Umgebung im Gespräch, welche die vollzogene oder noch sich vollziehende Überbauung ausmacht, mit der durch Menschenhand erstellten Topographie. Dies fällt etwa auf am Beispiel des Vergleichs zwischen den beiden unter sich verwandten Wohnhochhäusern von Alvar Aalto in Bremen und in Luzern. welch letzteres im März dieses Jahres bezogen wurde. In Bremen das platte Land, der kreisrunde Horizont; und eine nähere Umgegend des Baues, die vorerst niedrig sich entfaltet, um sodann in die monotonen, rechteckigen, fünf- und achtgeschossigen, willkürlich gepflanzten Blöcke überzugehen, die internationale Reißbrettarchitektur. Es gibt sie ebenso bei uns; nur wird sie gemildert durch bewaldete, wiesige oder steinige Hintergründe, eingebettet in eine wechselvolle Hanglandschaft. Welch kostbare Herausforderung wäre diese für wirkliche Architektur!

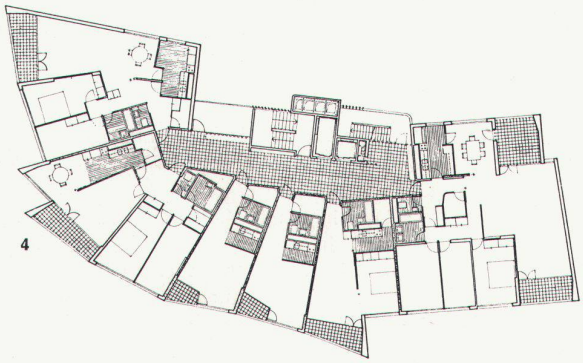
1
Das Hochhaus von Südwesten, unten Eingang, Verbindung zum Einkaufszentrum, rechts Restaurant
La maison-tour du sud-ouest. En bas: entrée, galerie menant au centre d'achat, à droite, le restaurant
The point-house from southeast. Below, entrance, passage to shopping centre and, right, restaurant



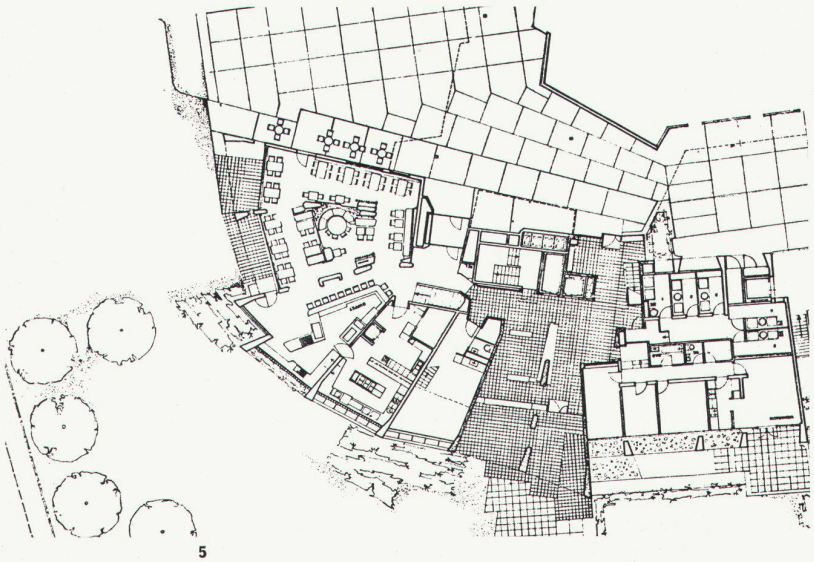
2



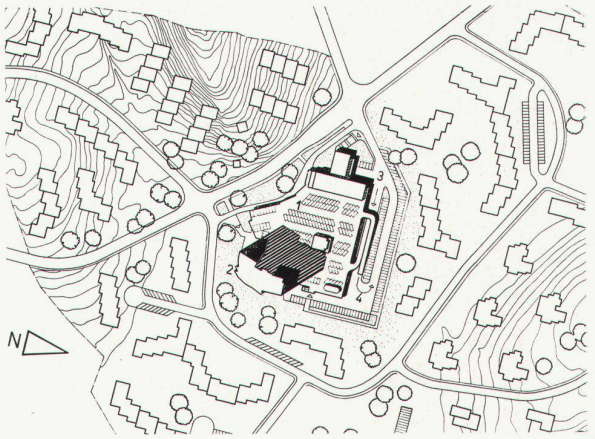
3



4



5



6

1 Parkplatz-Terrasse
2 Wohnhochhaus
3, 4 Zu- und Abfahrten

2
Grundriß 16. Geschoß, 1:500; 8-Zimmer-Wohnung mit gedeckten und offenen Terrassen
Plan du 16e étage. Appartement de 8 pièces avec terrasses ouvertes et couvertes
16th floor plan. 8-room flat with sheltered and open terraces

3
Grundriß 15. Geschoß; außen 6- und 7-Zimmer-Wohnungen, Mitte 1-Zimmer-Wohnungen
Plan du 15e étage. Au centre, appartements d'une pièce, bordés d'appartements de 6 et 7 pièces respectivement
15th floor plan. Outer flats have 6 and 7 rooms, one-room flats in the centre

4
Grundriß 2. bis 14. Geschoß mit 6-, 3-, 2- und 1-Zimmer-Wohnungen
Plans 2e au 14e étage, appartements de 6, 3, 2 et 1 pièces
Plans 2nd to 14th floor with 6-, 3-, 2-, and 1-room flats

5
Grundriß Erdgeschoß mit Eingang und Restaurant, Maisonnettewohnung, Abwartwohnung, Waschküchen, Einzelzimmer für Personal im Zwischengeschoß über der Abwartwohnung, Containerlift für Müllabfuhr
Plan du rez-de-chaussée avec entrée et restaurant, appartemant maisonnette, logis du concierge, buanderies, chambres d'employés à l'entresol, ascenseur pour les récipients normalisés des vidanges.
Groundfloor plan with entrance and restaurant, maisonnette flat, caretaker's lodgings, single rooms for personnel on mezzanine floor right on top of caretaker's lodgings, lift for garbage containers

6
Situation und Überbauungsplan des Quartiers
Situation et plan d'aménagement du quartier
Site and borough development plans

7
Hochhaus und Rampe
La maison-tour et la rampe
The point-house and the ramp

8
Das Hochhaus von Süden
La maison-tour, vue du sud
The point-house from the south



7



8

Bremen zum Vergleich

Das Hochhaus Aaltos erhebt sich in Bremen mit seinem groß geschwungenen Kontur souverän über dem Gewürfel. Die Linien der Fenstersimse und Loggienbrüstungen folgen der Schwingung einundzwanzigmal in einundzwanzig Stockwerken. Leicht in der Oberkante versetzt jedoch werden die Löcher der Loggien sichtbar in ebenso vielen zart gebrochenen Linien. Ein maßstäbliches Spiel über dem großen Körper, dessen Hintergrund nur die ziehenden Wolken sind. Die Schwingung entsteht durch zwei in weichem Übergang aneinandergefügte Kreissegmente, im Grundriß, ungleich groß. Sie biegen nach Süden und Südosten aus und verlängern so die Sonnenfassade, zugleich den Ausblick von Wohnung zu Wohnung verändernd, ihm Individualität verleihend.

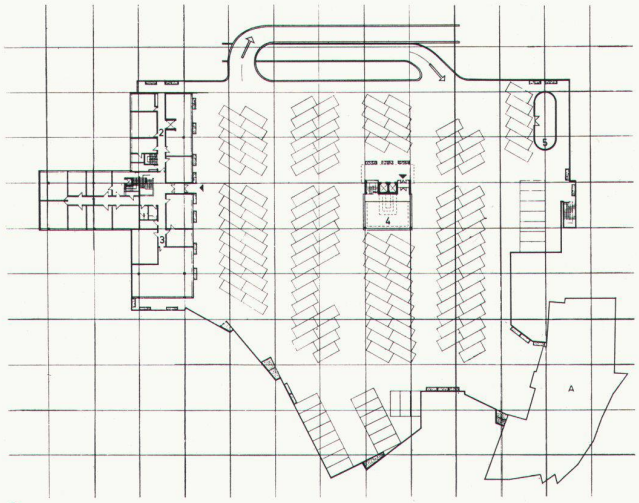
Mit dem Lift im nordwestlichen Rückgrat des Baues hochgekommen, betritt man über eine halbe Treppe den breiten, gut belichteten Vorraum jedes Geschosses. Zwischen Wänden, die immer wieder die Richtung wechseln, gibt es vertiefte Eingangstüren in dunklem Holz zu den einzelnen Kleinwohnungen, so daß man kaum gewahr wird, daß es deren *neun* jeweilen sind, die von diesem Platz aus betreten werden.

Unvermutet ist hier Intimität gewahrt, erreicht trotz Ansammlung von nahezu zweihundert Wohnungen. Es ist ein Betonskelettbau, dessen Vorderfronten mit hellen Kunststeinplatten, dessen dem scharfen Winde ausgesetzten Rückseiten mit Eternitschuppen belegt sind; die Fenster in dunkelgebräunten Holzrahmen. Der plastischen Gesamtbewegung des Baues ist alles Individuelle, Einzelne zu- und untergeordnet. Er selbst ordnet sich dem unendlichen Horizont zu, seiner Großzügigkeit. Eine benachbarte, zurzeit im Bau befindliche Gruppe aus seitlich und auch in der Höhe versetzten vertikalen Körpern hat sein Wesen verstanden, nimmt es auf, um mit ihm zusammen eine lebendige Topographie zu bilden, von Menschenhand geschaffen, für den Menschen, für dessen Außen- und Innenräume, auf daß sie ihn anrühren.

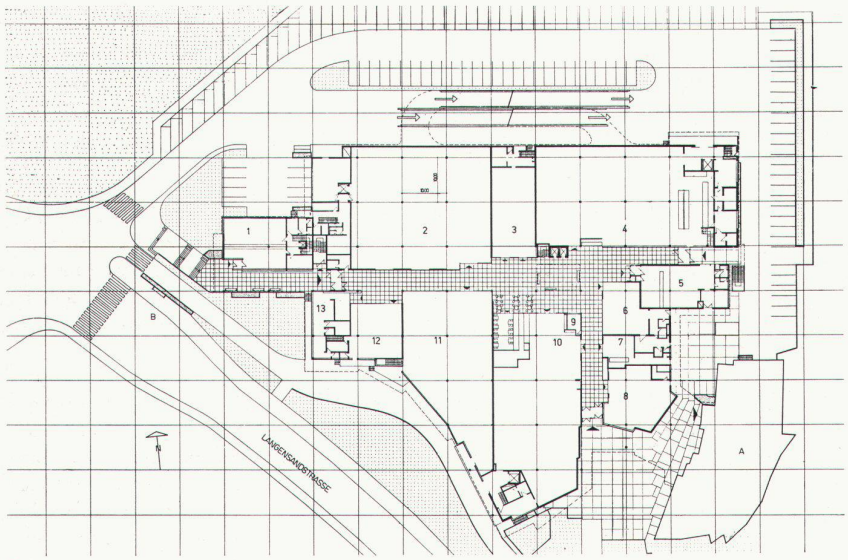
Die Variante Luzern

Das Wohnhochhaus in Schönbühl in Luzern wurde ein paar Jahre später erstellt als das der Hansestadt. Es ist ihm ähnlich in seinem Fächergrundriß, in der Ausschwingung der Fassade nach Südosten. Es ist aber niedriger mit seinen sechzehn Geschossen, von denen ein jedes nur sieben Wohneinheiten hat. Sie sind aber verschieden untereinander, zählen von einem bis zu sechs Zimmern. Alle haben sie Loggien, tiefe, gedeckte Balkone – gegenüber dem Hochgebirge; zu Füßen hinter einer Wiese der See. Die große Wohnung zuoberst liegt vom Rande der Fassade zurück. Die leichten Abweichungen vom rechten Winkel erhöhen im Innern den Erlebnisbereich von Aussicht, den Einfall von Sonne und Licht. Immer folgt Aaltos Anordnung der Räume im Einzelnen und der Architektur im Ganzen auf natürlichste Weise der Bewegung des Menschen. Deshalb ist seine Sprache weder im Innern noch im Äußern je formalistisch. Sie lockert und führt das Empfinden in großer und kleiner Bewegung durch eine ihr innewohnende Vibration.

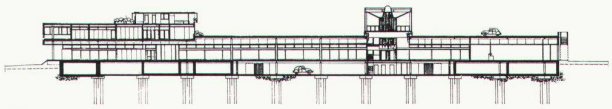
Einem differenzierteren Inneren entspricht in Luzern auch eine differenziertere äußere Erscheinung, ohne Einbuße an großer Form. In raffinierter Weiterentwicklung des Stils ist innerhalb der konvex nach außen geschwungenen Fassade eine Konkave über drei der Einheiten gespannt, wie ein vertikales Auge, das gegen das Gebirge blickt, abgegrenzt durch Rücksprünge zu den Seiten, Kanten bildend, den Fächer sichtbar aus der Fassade herausspringen lassend. Wieder bilden gestaffelte Wände den noch geräumigeren Vorplatz der Wohnungen auf jedem Geschoß, belichtet durchs Nottreppenhaus und durch einen geräumigen Putzbalkon nach Westen, auf den man ganze Betten hinausschieben und sonnen kann. Die einzelnen Wohnungen sind schlicht und praktisch ausgestattet, mit Wandschränken, die wie Schuppen in der Wand geöffnet wer-



8



9



10

A Hochhaus
1 Bank
2 ABM
3 Drogerie/Apotheke
4 Migros
5 PTT
6 Delikatessengeschäft
7 Chemische Reinigung
8 Schuhladen
9 Kiosk
10 CO-OP
11 Sport- und Auto-Laden (provisorisch)
12 Discount
13 Coiffeur

8
Einkaufszentrum; Grundriß Dachterrasse mit Parking und Verbindung zum Hochhaus A und Bürotrakt
Centre d'achat; coupe de la terrasse avec parking sur le toit et communication avec la maison-tour A et les bureaux
Shopping centre: plan of roof terrace with parking lots, and passage to point-house and office wing

A Hochhaus
1 Büros Bank
2 Büros ABM
3 Büros
4 «Zentrales Element», Haupttreppenhaus mit 2 Lifts ins EG und Kellergeschoß
5 Kühlturm

9
Grundriß Ladengeschoß
Plan au niveau des magasins
Plan at shops' level

10
Schnitt
Coupe
Cross-section

den können. Alles ist weiß gestrichen, der Einrichtung die Freiheit lassend.

Das Haus wurde nach Erstellung der mit dem nördlich anschließenden, niedrigen Einkaufszentrum gemeinsamen Fundation innert Jahresfrist in vorfabrizierten Beton-Leka-Elementen ausgeführt. Aluminiumfenster und graue Eternitschürzen vor den Rolläden bilden zusammen mit der glatt geschalten, durchsichtig lasierten Betonfassade ein Spiel von verschiedenen matten, glänzenden und glitzernden Grautönungen, deren Stufung durch die wechselnde Sonnenbeleuchtung noch erhöht wird.

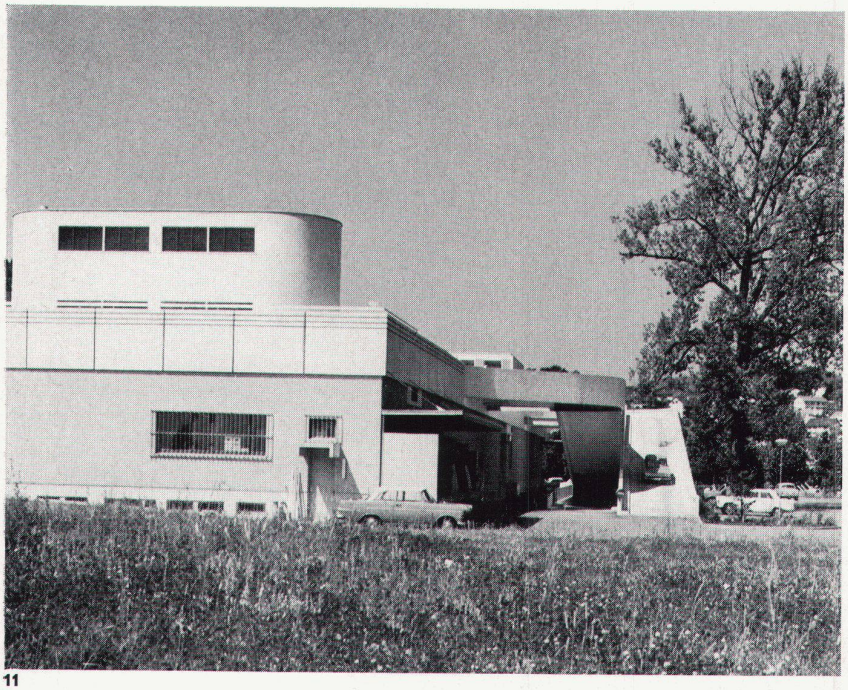
Das Haus in Schönbühl ist trotz seiner stolzen Allüre geduckter, aber lebendiger als die Scheibe in Bremen. Es ordnet sich der Bergwelt ein. Es spricht mit Zacken zu ihr, tritt zu ihr in Beziehung. Hier ist nicht Unendlichkeit des Horizontes, hier ist nahe, kecke Auseinandersetzung. Das Gewürfel ringsum ist nicht viel besser als in Bremen, obwohl dort am Waldrand ein paar lebendige Wohnformen bereits erscheinen. Der Bauherr hat erwähnt, er wollte dies Haus durch Aalto erbauen lassen, um Qualitätsmaßstab, Anregung, Beispiel zu geben. Es soll noch eine niedrigere Überbauung von ihm vor dem Hochhaus folgen. Die Mieten sind in mittlerer Lage.

Impuls für Hochhausbebauung

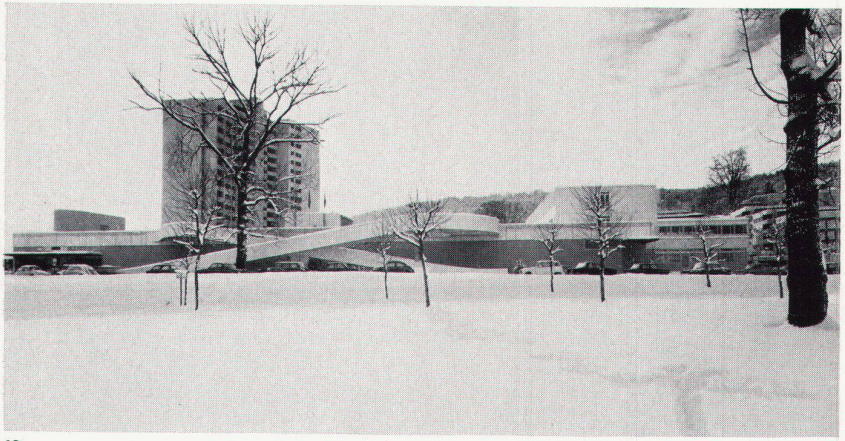
Die immer noch in manchen Kreisen verbreitete Animosität gegen Hochhäuser, in unserm Lande und auch anderswo, rührt hauptsächlich von deren schlechten Beispielen, von jener gedankenlosen, unendlich langweiligen Aufeinanderschichtung rechteckiger oder quadratischer Grundrisse her. Wie andere Gebäudeformen, so hat auch das Hochhaus uralte Tradition, die der mittelalterlichen Wohntürme. Der heutige Bevölkerungszuwachs aber und dessen Ansammlung in den Städten führt zu Verdichtungen, zu neuen, andern Maßstäben und – im Sinne deren Auflockerung – zu Veränderung, zu Bewegung der Form. So wurde in Zürich schon vor etlichen Jahren die Gebäudegruppe des «Farbhof» mit subventionierten Wohnungen von den Architekten Haefeli, Moser, Steiger in Bogenform angelegt. Aalto liebt die Schweiz. Wenn seine hiesigen Schüler und Mitarbeiter mit ihm zusammen sind und ihre Sorgen und Kümmernisse in ihrer jetzigen Arbeit, ihr Kämpfen vor ihm ausschütten, sagt er nur: «Ja, aber es ist so!» Und: «Der Schweizer ist aber doch ein unimponierter Mensch.» Er meint: jemand, dem man nicht so schnell etwas Schlechtes vormachen kann, obenhin. Wenn wir ihm sagen, daß oft das Geld regiert, so lautet die Antwort: «Dann muß man mit Begabung das Geld überwinden.»

Einrichtung und Ausgestaltung des Restaurants im Erdgeschoß sind Elissa Aaltos Werk. Die Stühle und Bänke mit zum Teil hoher Lehne in mittlerem Holzton sind in umbrafarbenem Plastik gepolstert und so angeordnet, daß immer wieder runde und rechteckige Sitzpartien sich gegeneinander abschirmen. Unter einer hohen, fein gerippten Decke ist das Buffet von einer dichten Reihe messingner Röhrenleuchten erhellt; die Barstühle sind hell gehalten. Der Raum erweitert sich auf eine gedeckte und eine offene Terrasse, fächerhaft. Steife Baumwollvorhänge, einfach-rot oder grau-weiß, wie Matratzenstoff gestreift, passen zur unprätentiösen und doch beschwingten Haltung des Restaurants.

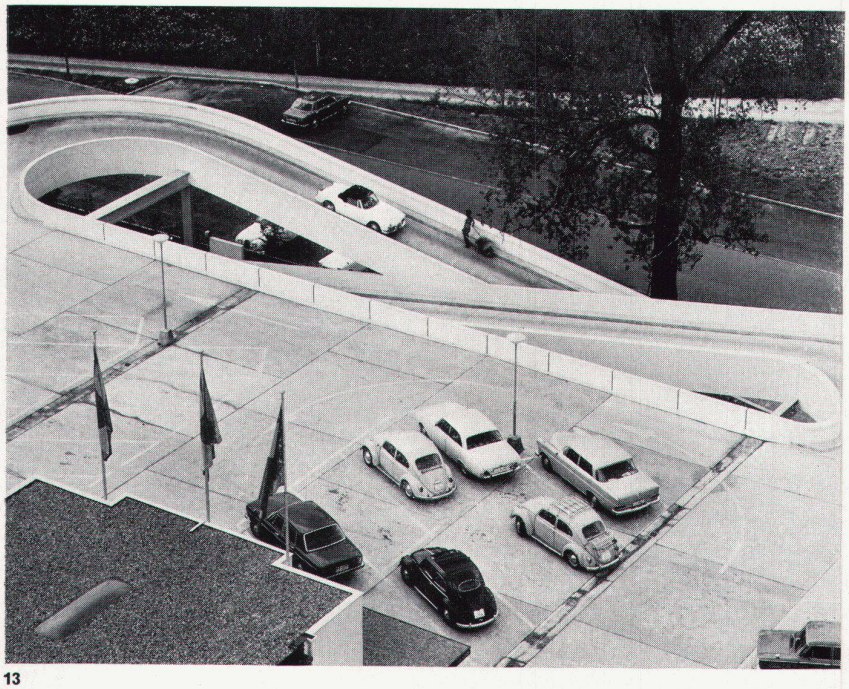
Aalto versteht es, wie jede große Architektur, praktischem Inhalt eines Baues Haltung und Geste zu verleihen. Und damit die Haltung des Menschen, die künftige, anzureizen, zu führen – wie einen Tanz. Die Haltung des Menschen, als lebensvolle, als sprühende Individualität, innerhalb des Kollektiven, in das sie sich einordnet, zu dem sie Bezug hat.



11



12



13

Das Einkaufszentrum Schönbühl

Architekt: Prof. Alfred Roth BSA/SIA, Zürich
Mitarbeiter: Roman Arni
Ingenieur: A. Maurer, Luzern
Örtliche Bauleitung: Max Wandeler, Arch. SIA, Luzern

Das Einkaufszentrum wurde als großzügiger Flachbau mit teils rechtwinkligem, teils geschwungenem Kontur im Rücken des Hochhauses angelegt, mit dem es durch eine Dachzunge verbunden ist, die einen gedeckten Zugang sowohl zum Hochhaus als auch zum gegenüberliegenden Eingang ins Einkaufszentrum bildet. Die Gesamtanlage ist plastischer Kern des Quartiers von 3000 Bewohnern (im Endausbau), jedoch derjenige eines Einzugsgebietes, das bis in die Stadt, die Region hinaus reicht. Der Hauptzugang zum Einkaufszentrum erfolgt von der Stadt her, über ein paar Stufen, entlang der Kantonalbankfiliale, überdeckt durch deren als Zeiger aus der Tafel vorspringenden Bürotrakt. Im Querriegel dazu erheben sich dahinter, über die Dachterrasse, Büros, unter anderen diejenigen der Verwaltung Schönbühl, und über ihnen die Reihe der Einzelzimmer mit Tagesraum und Kochgelegenheit für das Ladenpersonal. Die Terrasse ist Parkplatz für 160 Wagen des einkaufenden Publikums, während eine Kellergarage im Untergeschoß außer Luftschutz- und Lagerräumen Platz für 100 Wagen den Bewohnern des Hochhauses bietet, zum Teil im Compactus-System. Das Umgelände auf Straßenniveau hält noch eine Reserve von 60 Plätzen. Das Grün tritt aber, im Gegensatz zu manch anderem Shopping-Center, nahe an die Anlage heran. Zwei elegant sich kreuzende, aus der oberen Ebene frei und kräftig ausschwingende Betonrampen verbinden die Parkings an der Ostseite, die der Verkehrs- und Zugangsstraße abgewendet ist. Ringsum sind die Außenwände mit Laderampen à niveau, direkt von der Anlieferung bestreichbar, ohne Kreuzung mit dem Publikum.

Als Fußgänger aus dem Auto gestiegen, betreten wir über einen etwa in der Mitte der Terrasse sich erhebenden Pavillon aus Glas und Holz das Innere von oben, mit Lift oder über eine Treppe mit breiten, von Grün überwachsenen Balustraden, von denen aus bei Gelegenheit eine Ansprache oder ein Vortrag gehalten werden könnte, über der Piazza unten, wo sich die Einkaufswege kreuzen, wo kleine Ausstellungen oder Versammlungen stattfinden können und wo sich auch die Tisch-

11
Abfahrtsrampe, Dachparkierung, Kühlturm der Klimaanlage
Rampe de départ, parking sur le toit, silo réfrigérant de l'installation de climatisation
Exit ramp, roof parking, refrigeration tower of air-conditioning plant

12
Gesamtansicht von Nordwesten
Vue d'ensemble du nord-ouest
General view from the northeast

13
Parkierungsterrasse mit Rampen
Terrasse-parking avec rampes
Parking terrace with ramps



14

chen eines Snack-Restaurants des Konsumvereins aufreihen, der einzige von Tageslicht erhellte, zentrale Platz. Das Shopping-Centre ist vollklimatisiert und im übrigen künstlich belichtet. Vom Automobil über Windjacke, Pullover, Schuhe, Zahnbürste, Kleiderreinigung, Post – bis zu jeglichem Lebensmittel bei der Migros oder beim Traiteur, findet man hier alles.
Durch das gewählte weiträumige Stahlstützensystem von 10 auf 10 m ist die freie Disposition und Aufteilung der einzelnen Läden, die an Bruttofläche total 5500 m² ausmachen, ermöglicht. Der schlechte Baugrund bedingte Betonpfählungen der gesamten Anlage auch des Hochhauses von 11 m Tiefe. Für die Betondecken wurden hier Holorib-Metallschalungen verwendet. Die Außenhaut des Einkaufszentrums wurde gemauert und grau verputzt, während die Brüstung der Dachterrasse sowie die Bürotrakte aus vorfabrizierten hellen Betontafeln sind, gleich wie das Hochhaus, dem sich das Ganze harmonisch und differenziert zuordnet. Dank dem Verständnis der Bauherrschaft vermochte der Architekt der an sich prosaischen Bauaufgabe des Einkaufszentrums eine freie architektonische Gestalt zu verleihen.

14
Zentrale Halle mit Lift- und Treppenverbindung zur Parkierung auf der Dachterrasse und im Keller
Hall central relié par ascenseurs et escaliers aux parkings sur le toit et au soussol
Central hall connected to roof and basement parking lots by means of staircases and lifts

15
Ladenzentrum mit zentraler Halle und Coffeeshop
Les magasins et le café sont groupés autour d'un hall
Shopping centre with central hall and coffee shop

16
Inneres des Ladengeschosses
Etage magasins, intérieur
Shops floor from within

Photos: 1, 2, 11, 14 André Muehlhaupt-Buehler, Basel; 12 Atelier für Werbephotographie, Kriens; 13, 15 und 16 Erling Mandelmann, Pully



15



16